(R)EVOLUTION

SPIELZEIT
21/22

(R)EVOLUTION

Eine Anleitung zum Überleben im 21. Jahrhundert
von Yael Ronen und Dimitrij Schaad
Inspiriert von Yuval Noah Harari

Richard „Ricky“ Martin / **Alecto** Justin Hibbeler
Dr. Stephan Frank / **Alecto** Stephan Weber
Tatjana / **Alecto** Franziska Beyer
Lana / **Alecto** Julia Staufer
René Sebastian Baumgart
Performance Video Daniel Hölzinger, Boris Palmer

Regie Thorsten Weckherlin
Bühne, Kostüme & Video Vinzenz Hegemann, Babett Klimmeck
Musik Jörg Wockenfuß
Dramaturgie Laura Guhl
Regieassistenz Olivia Schmitt/Magdalena Heffner
Inspizienz Ralph Hönle
Hospitanz & Soufflage Rowan Kalvin Radogan

Premiere 1. Oktober 2021, Saal
Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 40 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin

Technischer Direktor Martin Fuchs **Leiter der Bühnentechnik** Bernd Jäger **Theatermeister** Bernd Jäger, Florian Leiner **Assistentin der Technischen Direktion** Bettina Vögele **Ausstattungsassistentin** Regina Reim **Stücktechnik** Helmut Schilling, Stefan Podlasek, Reinhold Mayer, Hans-Jürgen Schuler, Radovan Basarić, Manuel Bernhardt, Nicolas Sühring, Stephan Leiner, Clemens Menschel, Xavier Gey, Hendrik Wutz, Sascha Anselm, Musa Camara **Leiter der Abteilung Beleuchtung** Milan Basarić **Lichtgestaltung** Martin Burmeister, Gyula Farkas, Daniel Märkle **Leiter der Abteilung Ton & Video** Uwe Hinkel **Ton** Zvonko Rizman **Videoerstellung und -einrichtung** Uwe Hinkel **Damengewandmeisterin** Gundula Neubauer **Herrengewandmeisterin** Susanne Bek-Sadowski **Schneiderei/Ankleiderinnen** Sabine Czarski, Marlis Christmann, Claudia Flemming, Gabriele Heinzmann, Ingrid Jarosch, Anne Walker, Kristina Weber, Christine Ziefle, Alexandra Bechtold **Leiter der Abteilung Maske** Peter Hering **Maske** Anne Kondschak **Leiterin der Abteilung Requisite** Alexandra Doerr **Requisite** Shanthi Schwinge **Werkstättenleitung** Nils Nahrstedt, Eugen Krauss **Malsaal** Jolanta Slowik, Alexandra Petukhova **Schreinerei** Günter Bitzer, Steffen Rogosch, Diana Sagnelli **Dekosaal** Helmut Vogel **Leiter der Abteilung Schlosserei** Manuel Bernhardt **Schlosser** Nicolas Sühring

Dank an Staudengärtnerei Erika Jantzen

BILDNACHWEIS Titel Justin Hibbeler, Julia Staufer, Sebastian Baumgart, Franziska Beyer, Daniel Hölzinger (Video)

IMPRESSUM
Herausgeber
Landestheater Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen
Spielzeit 21/22
Intendant
Thorsten Weckherlin
Verwaltungsdirektorin
Dorothee Must
Redaktion
Laura Guhl
Gestaltung
giesevogler.com
Probenfotos
Tobias Metz
landestheater-tuebingen.de

Haftung für Links Unser Angebot enthält Links zu externen Inhalten und Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

*Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden einige Mitarbeiter*innen nicht genannt.

Mit freundlicher Unterstützung

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Tübingen Universitätsstadt
Landkreis Tübingen
Stadt Reutlingen
LANDKREIS REUTLINGEN
Kommunaler Interessenverein Landesbühne Tübingen
LTT Freunde!
swt. Stadtwerke Tübingen
Kreissparkasse Tübingen

WAS WIRD AUS UNS?
Notizen zur Inszenierung von Laura Guhl

Die Theatermacherin Yael Ronen ist dafür bekannt, große gesellschaftliche Umbrüche in kleinen, persönlichen Geschichten zu erzählen. In „(R)Evolution“ nimmt sie die Technisierung der Gesellschaft in den Blick und erzählt von Annehmlichkeiten und Gefahren technologischer Innovationen.

Glaubt man Yael Ronen, steht die Menschheit gerade an einem Scheideweg: Wie können und wollen wir mit den Herausforderungen und Möglichkeiten neuer Technologien umgehen bzw. wie gewinnen wir Klarheit und Übersicht angesichts rasanter Entwicklungen in den Bereichen von Genmanipulation oder künstlicher Intelligenz? Wie positionieren wir uns angesichts dieser Entwicklungen, die leicht das Gefühl vermitteln können, die Welt, in der wir leben, nicht mehr zu verstehen, geschweige denn, in ihren Verlauf eingreifen zu können?

Julia Staufer, Stephan Weber, Justin Hibbeler, Sebastian Baumgart, Franziska Beyer

Es ist genau dieses Gefühl der Überforderung und des Nicht-Verstehens, das Yael Ronen zum Gegenstand ihrer Komödie macht, die sie im Jahr 2041 spielen lässt. Ihre fünf Figuren werden in ihrem Alltag dauerhaft von künstlicher Intelligenz in Form des persönlichen Assistenten Alecto begleitet – eine Art weiterentwickelter Alexa, die mittlerweile in sämtliche Lebensbereiche vordringt und diese – mal mehr, mal weniger spürbar – kontrolliert.

Inspiration holten Yael Ronen und ihr Team sich bei Motiven und Themen aus dem Kosmos des Universalhistorikers Yuval Noah Harari. In seinen „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ entwirft dieser verschiedene Szenarien, die sich aus der Verbindung von Künstlicher Intelligenz und Biotechnologie ergeben könnten: Was folgt daraus, wenn künstliche Intelligenz menschliche Gefühle vielleicht besser überwachen und verstehen kann, als der Mensch selbst? Welche neuen Möglichkeiten der Manipulation bergen die neuen Technologien und welche Folgen haben diese für politischen Gehorsam und die Idee eines freien Willens?

In der Inszenierung von Regisseur Thorsten Weckherlin und seinem Team spielen Ronens pointierte Szenen vor einem Prospekt, auf den das Gemälde „Troll Farmer“ des Malers Norbert Bisky gedruckt ist. Es zeigt einen Menschen, der auf einen Bildschirm starrt, aus dem wiederum ein Arm mit Stinkefinger ragt. Das Bild beschreibt ein Phänomen, das wir spätestens seit Corona gut kennen, und sich „Doomscrolling“ nennt – das unaufhörliche Scrollen durch negative Schlagzeilen. Ein Vorgang, der in einer Abwärtsspirale negative Emotionen produziert und oft in einen Zustand gefühlter Machtlosigkeit und Lähmung führt. Also: was tun mit den negativen Schlagzeilen oder düsteren Zukunftsprognosen? Prognostizierte Massenarbeitslosigkeit, Klimawandel, Datenmissbrauch?

Justin Hibbeler

Harari plädiert für ein Eingeständnis der eigenen Verunsicherung: „Der erste Schritt besteht darin, die Untergangsprophezeiungen herunterzudimmen und vom Panikmodus in den der Verunsicherung umzuschalten. Panik ist eine Form von Hybris. Sie geht mit dem selbstgefälligen Gefühl einher, dass man genau weiß, wohin die Welt steuert – nämlich Richtung Abgrund. Verunsicherung ist demütiger und hellsichtiger. Wenn Sie das Gefühl haben, schreiend durch die Straßen rennen und ‚Die Apokalypse ist nah!‘ rufen zu müssen, versuchen Sie sich einzureden: ‚Nein, das stimmt nicht, die Wahrheit ist, dass ich einfach nicht verstehe, was auf der Welt passiert.‘“

VOR EINER VERGLEICHBAREN HERAUSFORDERUNG HAT DIE MENSCHHEIT NOCH NIE GESTANDEN

Yuval Noah Harari im Gespräch
mit Claudia Mäder (NZZ)

In 100 Jahren wird das Leben auf Erden ziemlich anders aussehen: Laut Yuval Noah Harari könnten biotechnologische Innovationen bald eine neue Spezies entstehen lassen oder den alten Homo sapiens einem neuen Totalitarismus unterwerfen. Sind diese düsteren Visionen mehr als Spekulationen?

Herr Harari, wie man hört, soll aus Ihrem Weltbestseller ein Hollywoodfilm werden. Wenn Sie selber Regie führten, welches Genre würden Sie für Ihre „Kurze Geschichte der Menschheit“ wählen – Drama, Komödie, Katastrophenfilm?
Wir arbeiten tatsächlich an diesem Projekt, und es ist ziemlich schwierig die ganze Menschheitsgeschichte in einem Film darzustellen, ohne bei einer Doku zu enden: Das ist eine knifflige Aufgabe. Zurzeit studieren wir an verschiedenen Formen herum. Den Katastrophenfilm und die Komödie kann ich aber definitiv ausschließen! Im Moment sieht es am ehesten nach einem Drama aus, das aber mit Science-Fiction-Elementen angereichert wird, wobei wir nicht ins Phantastische driften werden. Schließlich erzählen wir eine wirkliche Geschichte.

In dieser Geschichte ist der Mensch der Hauptdarsteller. Was ist das hier und heute für Sie: „der Mensch“?
Ich glaube, dass man im Jahr 2019 vor allem eines über uns wissen muss: Der Mensch ist heute ein „hackable animal“ – ein Tier, das gehackt werden kann. Bisher gab es großen Aufruhr und viele Diskussionen um gehackte Computer, Bankkonten, Online-Profile, Smartphones oder staatliche

Systeme. Doch noch haben wir nicht richtig begriffen, dass einige Firmen und Staaten parallel dazu auch die Technologien entwickeln und erlangen, um uns Menschen zu hacken.

Franziska Beyer

Was soll das konkret bedeuten?
Einen Menschen zu hacken, heißt: ihn besser zu verstehen und zu durchschauen, als er selber das vermag. Früher oder später werden verschiedene Instanzen, seien es nun Unternehmen oder Staaten, die Gefühle, Wünsche, Ängste und Gedanken der Menschen mithilfe von Algorithmen ermitteln können. Die Folgen liegen auf der Hand: Wer die inneren Regungen der Menschen kennt, kann ihre Handlungen antizipieren. Und ihre Begehren natürlich auch manipulieren. Letztlich werden diese Instanzen also immer mehr Entscheidungen an unserer Stelle treffen, weil sie unsere inneren Abläufe absolut perfekt erfassen.

Was, zum Beispiel, geschieht denn heute an manipulativen Eingriffen ins Innerste des Menschen?
Ganz konkret kann ich es Ihnen anhand meiner eigenen Biografie erläutern. Als ich fünfzehn war, habe ich selber nicht realisiert, dass ich schwul bin. Zwar fühlte ich mich von Jungen angezogen, aber es gab eine Blockade in meinem Kopf, ich hatte kein Bewusstsein für meine „andere“ sexuelle Orientierung. Heute können Firmen mit geeigneten Technologien die Präferenzen der Menschen ohne weiteres ermitteln – man braucht dafür nur ihre Augenbewegungen aufzuzeichnen. Noch ehe ich selber es begriffen hatte, hätte also irgendein Konzern bemerken können, dass ich am Strand nur Jungs beobachte.

Das Resultat wäre wohl eine weitere Personalisierung der Werbung: Die fragliche Firma hätte vermutlich versucht, Ihnen ihre Produkte mit schönen Männerbildern schmackhaft zu machen.
Ja, aber das ist nur die eine Seite. Natürlich ist es schlimm genug, dass ich auf diese Weise manipuliert und zu vermutlich sinnlosen Käufen animiert werden kann. Jetzt stellen Sie sich aber einmal vor, was passiert, wenn Staaten diese Technologien einsetzen und Ihre sexuelle Orientierung registrieren. Bekanntlich gibt es nicht wenige Länder, die Homosexualität mit dem Tod bestrafen. Ich denke, das macht es deutlich: Es ist höchste Zeit, dass wir diese Probleme ernst nehmen und überlegen, wie wir mit ihnen umgehen, wie wir die Zukunft gestalten wollen.

Einverstanden. Aber wie soll das gehen? Wer alles menschliche Denken und Handeln auf biochemische Prozesse reduziert, bestreitet in aller Regel auch die Existenz des freien menschlichen Willens. Auch Sie tun das in Ihren Schriften dezidiert. Wie kann der Mensch die Zukunft in die „richtige“ Richtung lenken, wenn er nicht frei ist, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen?

Wenn ich sage, dass wir keinen freien Willen haben, heißt das nicht, dass wir keine Handlungsmacht besitzen und keine Entscheidungen treffen können. Wir müssen das klar vom freien Willen trennen, und eigentlich würde ich sogar sagen: Je weniger wir an der naiven Vorstellung des freien Willens festhalten, desto mehr Handlungsfähigkeit können wir erlangen.

Das müssen Sie mir erklären.
Am einfachsten zu manipulieren sind ausgerechnet jene Leute, die alles, was ihnen dauernd durch den Kopf geht, als Ausdruck ihres eigenen Willens oder als Produkt ihres autonomen Geistes sehen. Solche Personen haben keinerlei über sie hinausreichende Neugier und werden sich nie fragen: Moment einmal, wieso genau habe ich nun diese Cornflakes eingekauft oder jene Partei gewählt? Jede Wahl ist diesem naiven Paradigma gemäß einfach ein Reflex des mysteriösen freien Willens. Dagegen bringt es einen sehr viel weiter, wenn man kritisch danach fragt, wie Vorstellungen, Ideen und Wünsche eigentlich entstehen und geformt werden. Denn erst wenn ich begreife, wie stark mein Denken von allen möglichen biologischen, kulturellen und sozialen Faktoren geprägt wird, kann ich mir so etwas wie Freiheit überhaupt erkämpfen.

Julia Staufer, Sebastian Baumgart, Justin Hibbeler

Was formt in Ihren Augen die Geschichte des Menschen, was treibt sie voran?
Es ist eine Kombination von vielen Faktoren. Von materialistischen Sichtweisen, die alles auf die Geografie oder die Ökonomie zurückführen, halte ich nichts. Ich glaube dagegen, dass Erzählungen, Fiktionen, Mythologien einen enormen Einfluss auf den Verlauf der Geschichte haben.

Welche Erzählung braucht die Welt heute?
Die Menschheit muss zurzeit den Blick schärfen für drei existenzielle Herausforderungen: den Atomkrieg, die ökologische Krise und die technologische Disruption.

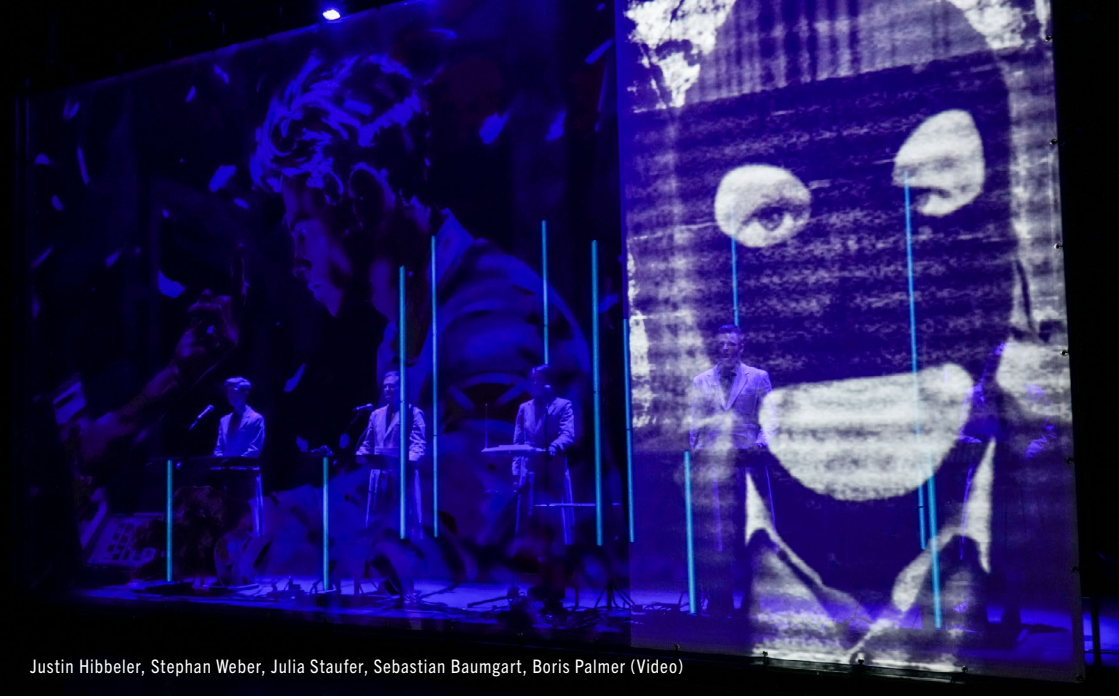
Sie selber fokussieren seit je auf die technologische Herausforderung; den Klimawandel handelten Sie in Ihren bisherigen Büchern nur ganz am Rand bzw. in Unterkapiteln ab. Haben Sie sich verschätzt?
Es gibt einen guten Grund, warum ich mich auf die dritte Herausforderung konzentriere: Sie ist die komplizierteste. Natürlich gibt es beim Klimawandel noch die paar Leute, die meinen, das sei alles Fake. Doch keiner steht hin und sagt: Ja, es gibt den Klimawandel, und das ist eine wunderbare Sache, lasst uns die Erderwärmung fördern! Im technologischen Bereich ist die Situation sehr viel diffuser. Es ist ganz und gar nicht klar, was wir von den neuen Technologien eigentlich wollen.

Viele von ihnen integrieren wir dankbar und freiwillig in unseren Alltag.
Absolut, und die Forschung, gerade im Hirnbereich, hat ja auch ein großartiges Potenzial. Just gestern hat man mir auf einem Panel ein wunderbares Projekt vorgeführt, das Gelähmten ermöglichen soll, die Beine wieder zu bewegen. Vereinfacht gesagt liest da ein Computer die Nachricht im Hirn „Beweg das Bein“ und schickt die Information an den richtigen Ort im Körper. Das ist einerseits phantastisch, bedeutet aber

andererseits eben auch, dass ein Computer lesen kann, was in einem Hirn vor sich geht. Ein Bewegungsbefehl ist unproblematisch, klar, aber was ist mit unseren Emotionen oder Ideen? Und nicht nur diese Verbindungen zwischen Computern und Gehirnen haben wir heute, mit Bio- und Gentechnik wird es auch möglich, die menschlichen Körper zu verändern. Wie wollen wir mit alledem umgehen? Vor einer vergleichbaren Herausforderung hat die Menschheit noch nie gestanden.

Das ist eine überraschende Aussage für einen Historiker. Mir scheint, dass auch frühere Gesellschaften immense Herausforderungen kannten. Überschätzen Sie nicht die Bedeutung unserer Gegenwart?
Nein. Alle früheren Revolutionen haben bloß die äußere Welt verändert. Egal, wie stark die Sesshaftigkeit oder das Christentum unsere Kulturen umgekrempelt hat, egal, wie die Reformation die Wissenschaften und die Industrialisierung das Arbeiten verändert haben: Wir sind immer die gleichen Tiere geblieben, die wir schon vor 30 000 Jahren waren. Doch wenn künstliche Intelligenz und Biotechnologien unsere Gehirne modifizieren, werden aus diesen „Upgrades“ komplett andere Menschen resultieren.

Wäre es schlimm, wenn der Mensch verschwände?
Das kommt darauf an, wodurch er genau ersetzt wird. Wie die neuen Wesen beschaffen sein werden, ist ja vollkommen ungewiss. Man sollte sich das Ganze auch nicht als Hollywood-Katastrophe vorstellen, die den jetzigen Menschen vernichtet, sondern als graduellen Prozess. Ganz allmählich werden sich gewisse Menschen technologisch „optimieren“, und dieses Szenario birgt vor allem die Gefahr einer Spaltung: Wenn jene Klassen, die es sich leisten können, langsam zu Supermenschen werden, bleibt der alte Homo sapiens abgehängt zurück. Diese extreme Ungleichheit könnte zu einer ganz neuen Art von Regime führen und das alte faschistische Ideal des „neuen Menschen“ plastisch durchsetzen.



Justin Hibbeler, Stephan Weber, Julia Staufer, Sebastian Baumgart, Boris Palmer (Video)

Wenn wir einmal von den hypothetischen „neuen Menschen“ absehen: Wie sind die Totalitarismen des 20. Jahrhunderts an Schrecken zu überbieten?
Nun, „total“ wird in unserem Jahrhundert wirklich „total“ bedeuten. Nicht nur wird Überwachung rund um die Uhr möglich sein, sie wird sich eben auch aufs Fühlen und Denken erstrecken. Die Propagandaslogans eines Regimes nachzubeten, wird künftig nicht mehr reichen. Gut möglich zum Beispiel, dass in Nordkorea in 10 oder 20 Jahren jedermann ein Armband mit Sensoren tragen muss. Fühlt ein Mensch dann innerlich Ärger aufsteigen, während er bei einer Parade dem Machthaber applaudiert – dann wird er umgehend große Probleme bekommen. Eine derart extreme Form von Totalitarismus hat sich nicht einmal George Orwell in „1984“ ausmalen können. Aber jetzt ist sie in Reichweite.

Das vollständige Interview vom 23.07.2019 finden Sie hier:
https://www.nzz.ch/feuilleton/yuval-noah-harari-der-mensch-kann-gehackt-werden-ld.1496741

ZU DEN AUTOR*INNEN

Stephan Weber, Justin Hibbeler, Julia Staufer, Sebastian Baumgart

YAEL RONEN

Yael Ronen wurde 1976 in Jerusalem geboren. Sie studierte Szenisches Schreiben am HB Studio in New York und Regie am Seminar Hakibbutzim in Tel Aviv. Sie arbeitet als Autorin und Regisseurin am Maxim Gorki Theater, wo sie seit der Spielzeit 2013/14 Hausregisseurin ist, am Schauspielhaus Graz, am Volkstheater Wien, an den Münchner Kammerspielen sowie in anderen europäischen Ländern. Meist entwickelt sie ihre Stücke im Probenprozess gemeinsam mit dem jeweiligen Ensemble. In Deutschland wurde sie mit ihrer Stückentwicklung „Dritte Generation“ (2008) bekannt, das die komplexe und komplizierte deutschjüdisch-palästinensische Gedächtniskultur und daran geknüpfte Identitätskonstruktionen verhandelt. Mit „Common Ground“, einer Arbeit mit Schauspieler*innen aus dem ehemaligen Jugoslawien, wurde sie 2015 erstmalig zum Berliner Theatertreffen eingeladen. 2016 erhielt sie für

„Lost and Found“ (uraufgeführt am Wiener Volkstheater) den Nestroy-Preis für das beste Stück. „The Situation“, ein Stück mit Schauspieler*innen aus Syrien, Palästina und Israel über die politische Lage im Nahen Osten (2015 am Gorki Theater uraufgeführt), wurde ebenfalls mit einer Einladung zum Berliner Theatertreffen 2016 ausgezeichnet. 2017 erhielt Yael Ronen den Preis des Internationalen Theaterinstituts (Deutsches Zentrum) und war unter den Preisträger*innen des Europe Prize New Theatrical Realities. Yael Ronen lebt in Berlin und Tel Aviv. Nach „Lost and Found“ in der Spielzeit 2019/20 ist „(R)Evolution“ der zweite Text von ihr, der am LTT inszeniert wird.

DIMITRIJ SCHAAD

Der Schauspieler und Autor wurde 1985 in Kasachstan geboren und lebt seit 1993 in Deutschland. Seine Schauspielausbildung absolvierte er von 2005 bis 2009 an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und 2009 am Staatlichen Institut für Darstellende Künste in St. Petersburg. Nach seinem Erstengagement am Schauspiel Essen 2009 ging er von 2010 bis 2013 ans Schauspielhaus Bochum. Von 2013 – 2019 war er Ensemblemitglied am Maxim Gorki Theater, wo er auch als Autor arbeitet. 2013 wurde Dimitrij Schaad von Theater heute zum Nachwuchsschauspieler des Jahres gewählt. Das von ihm mitverfasste Stück „The Situation“ wurde 2016 von der Zeitschrift Theater heute zum deutschsprachigen Stück des Jahres gewählt. Ebenfalls 2016 erhielt er als Co-Autor den Studenten-Oscar in Gold für „Edvantion on Trust“, bei dem sein Bruder Alex Schaad Regie führte.

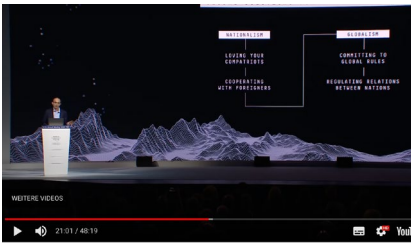
LINKS

IN DER FOLGENDEN LINK-SAMMLUNG FINDEN SIE EINIGE ARTIKEL UND VIDEOS, DIE IN HINBLICK AUF DIE INSZENIERUNG VON BESONDEREM INTERESSE SIND:

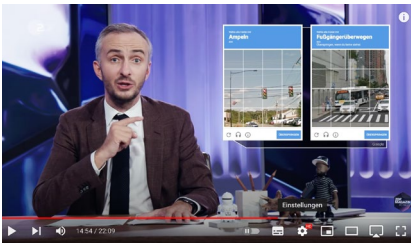
VIDEOS

Yael Ronen
Kurzes Making Of der Uraufführung am Thalia Theater mit Ausschnitten aus der Inszenierung des Thalia Theaters Hamburg und Interview mit Regisseurin und Autorin Yael Ronen
https://www.thalia-theater.de/stueck/-r-evolution-2019

Yuval Noah Harari
Yuval Noah Harari im ARD-Interview über die „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ (September 2018)
https://www.youtube.com/watch?v=iXvrgG4z5kE
(45-minütiges Interview in englischer Sprache mit deutscher Übersetzung)



Yuval Noah Harari beim Weltwirtschaftsforum in Davos (Januar 2020)
https://www.ynharari.com/yuval-noah-harari-how-to-survive-the-21st-century/
(25-minütiger Vortrag in Englisch mit anschließender Podiumsdiskussion; Simultanübersetzung in Deutsch verfügbar)



Jan Böhmermann/ZDF Magazin Royal über Siri, Staubsaugerroboter und Sexbots (September 2021)
https://www.youtube.com/watch?v=F8aegvTVy5g

ARTIKEL
Interview mit Harari bei Deutschlandfunk Kultur über Ethik und Technologie (Juni 2018): „Wie werden zu Göttern, aber zu sehr unverantwortlichen“
https://www.deutschlandfunkkultur.de/historiker-yuval-harari-zu-ethik-und-technologie-wir-werden.1008.de.html?dram:article_id=421383

PODCAST
Yuval Harari zu Gast im Zeit-Podcast „Alles gesagt?“ (Oktober 2020)
https://www.zeit.de/kultur/literatur/2020-10/alles-gesagt-podcast-yuval-harari-live?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F
(4-stündiges Gespräch in englischer Sprache)